

Vollendetes Bach-Oratorium in der Andreas-Kirche

Kantor Sonnen hat sein Ensemble aus ganz NRW zusammengestellt. Der Andreas-Chor überzeugt mit Mammutwerk.

VON HANSGEORG MARZINKOWSKI

KORSCHENBROICH Von allen großartigen Chorwerken Johann Sebastian Bachs ist das „Weihnachtsoratorium“ geradezu volkstümlich geworden. Eine strichlose Aufführung dieses Mammutwerkes, das aus sechs einzelnen Kantaten besteht, an einem Konzertabend würde aber auch eingefleischte Liebhaber ermüden. Der Chor der Pfarrgemeinde St. Andreas unter seinem Leiter Martin Sonnen hatte sich entschieden, das gesamte Werk ungekürzt – aber eben an zwei Abenden aufzuführen. Dabei machte es durchaus

Sinn, die drei Kantaten zum Neujahrstag, dem Sonntag nach Neujahr und dem Epiphaniastag erst nach dem Dreikönigstag einem anspruchsvollen Publikum in der bestens besetzten Andreas-Kirche zu präsentieren. Dieser besonderen Herausforderung wurde der Andreas-Chor, der bereits die ersten Teile vor Weihnachten glänzend gestaltet hatte, auch am zweiten Abend vollkommen gerecht. Der vierstimmige Eingangschor „Fallt mit Danken, fallt mit Loben“ war exzellent vorbereitet, in die homogene Klangkultur banden sich auch die zahlenmäßig geringen Männerstimmen durch-

scheinend ein. Großartig der Alt, wenn er im Eingangschor (Teil VI), „Herr, wenn die stolzen Feindschnauben“, auch die schnellen Läufe rhythmisch genau durchhält. Die meisten Chöre hatte Martin Sonnen sehr stimmungsgewaltig angelegt. So wirkten die verhalten gesungenen Choräle als meditativer Ruhepol. Erstmals begleitete den Chor beim Weihnachtsoratorium das „Sinfonische Ensemble an St. Andreas“. Der Andreas-Kantor hatte für dieses Ensemble Instrumental-Solisten und Orchestermusiker aus ganz Nordrhein-Westfalen zusammengeholt. Das führte nicht nur zu

einer makellosen Begleitung, sondern auch zu perfekten Soli, etwa wenn zu Beginn der Bassarie „Erleucht auch meine finstre Sinnen“ Oboe d'amore und Fagott eine kunstvolle Einleitung spielen. „Chor und Orchester boten eine großartige Leistung“, sagte der Klassikexperte Antonius Cremer aus Krefeld. Er besitzt eine Sammlung sämtlicher Einspielungen des Weihnachtsoratoriums, hatte die ersten drei Teile in der Philharmonie Essen gehört und war eher zufällig nach Korschenbroich gekommen.

Die Solisten entsprachen diesem Stimmungsbild nicht ganz. Neben

Ulrike Mertens (Sopran) sangen der kurzfristig eingesprungene Sebastian Seitz (Bass) und Bo-Hyeon Mun (Tenor). Er hinterließ als Evangelist eine feine lyrische Partie, fiel in den Arien aber etwas ab. Das hohe Niveau der Aufführung garantierte noch am ehesten Ulrike Kampspaulsen (Alt), die zusammen mit dem Chor „Wo ist der neugeborene König?“ ihr seelenvolles Altrezitativ zu einem der Höhepunkte machte. Wenn zum Schluss die Choralmelodie „O Haupt voll Blut und Wunden“ an das düstere Ende gemahnt, vermittelt aber das strahlende Orchester viel Hoffnung.